

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsfelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 263.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Dienstag, den 9. November 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Nisch.

Nach Belgrad Nisch! Ein weiterer Meilenstein auf dem Wege Serbiens zum Abgrund! Wie die Erwerbung dieser Stadt vor 36 Jahren aus türkischem Besitz ein Symbol des Aufstieges für den serbischen Ehrgeiz war, so ihre Eroberung durch die Bulgaren ein Zeichen des Überganges für das ländliche Großserbien.

Mit Nisch ist den Bulgaren die zweite Haupt-Stadt Serbiens in die Hand gefallen, das heißt, wenn Belgrad als erste zählt. In Wirklichkeit aber nach dem Fall der Donaufeste Nisch das eigent-



lich Haupt des Serbenreiches. Hier war das Herz des militärischen und wirtschaftlichen Lebens des Landes lebendig gemacht. Mit gutem Recht wurde denn auch vor einem Jahr der Sitz der Regierung von Belgrad nach Nisch verlegt. Man glaubte sich auch in guter sicherer Gut, weit besser aufgehoben als von Semlin aus im nahen Bereich der österreichischen Geschütze liegenden Belgrad. Der Platz war von sehr stark und, wenn auch die eigentlichen Befestigungswerke veraltet waren, so hatte man auf den Höhen um Nisch unter Anleitung englischer und französischer Ingenieure zahlreiche moderne, behelfsmäßige Werke an- und die Nisch zweifellos zu einem Waffenplatz ersten Ranges gemacht.

In schnellem Siegeslauf haben die Bulgaren Nisch erobert. In zwei Kolonnen hatten sie den Vorstoß angetreten, von Birtot aus im Nisawatal und von Smederevo aus am Kalafatberg angegriffen. Nachdem sie gesiegt war und die schwere bulgarische Artillerie Nisch auf die kurze Entfernung von 10 Kilometern unter ein verheerendes Feuer nahm, zogen die Serben es vor, wie Birtot und Kraljevo, jetzt auch den großen Waffenplatz nach dreitägigen heftigen Kämpfen zu verlassen.

Sie haben es sicher schweren Herzens getan, bis zum bitteren Augenblick auf die so oft mit großen Opfern angekündigte Hilfe der treuen Alliierten wartend

und hoffend. Aber, was Asquith und Briand mit Stentorkimme in alle Winde posaunten, ist eitel Schall geblieben. Die große englisch-französische Hilfsmarine läßt sich nicht bliden. Serbien verzehrt sich in nutzlosem Kampf. Ströme Blutes seiner besten Söhne sind geflossen, seine festen Städte dahingelunken, nur wenige Kilometer Landes noch bleiben dem Meer, das vom Feinde rings umdrängt wird. Serbiens Geschick erfüllt sich, während auf dem Konak von Nisch des neuen Bulgariens weiß-grün-rotes Banner weht und die deutsch-österreichischen Armeen nahen, um auch hier ihren Verbündeten die Hand zu reichen und zur freien Donau auch den freien Eisenbahnweg über Nisch-Sofia nach Konstantinopel zu fügen.

Der Krieg.

Die russische Gegenoffensive stand unter dem gleichen Unstern wie bisher. Bei Dünaburg waren alle Durchbruchversuche vergeblich und an der Strypa mußten die Russen trotz ihrer Übermacht sich wieder auf das Ostufer des Flusses zurückziehen. Wie schwer dort ihre Verluste gewesen sind, zeigt die beträchtliche Ziffer der Gefangenen — 6000 Mann und 50 Offiziere —, die sie zurücklassen mußten. Auf dem Balkan haben die Serben unter neuen furchtbaren Schlägen vor untern und den bulgarischen Truppen weiter weichen müssen und werden immer enger in den sich schließenden Eisenring gepreßt.

Nisch und Kraljevo erobert.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in den Ostteil unseres neuen Grabens nördlich von Passiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben. — Sonst verlief der Tag unter teilweise lebhaften Artilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nordöstlich von Budja wurden weitere russische Stellungen genommen.

Bei Siemilowce ist Ruhe eingetreten, der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Tale der westlichen Morawa wird südlich von Gacal gekämpft. Kraljevo ist genommen. Nördlich davon wird der Feind verfolgt. Stubal ist erreicht, der Supanepack-Abchnitt ist überschritten. Im Morawa-Tal wurde bis über Obrez-Silirica nachgedrängt; durch Handstreich setzten sich unsere Truppen noch nachts in Besitz von Vardarin. Über 3000 Serben wurden gefangenengenommen.

Bei Krivopir ist die Gefechtsführung zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadieff hat bei Lufono und bei Soko-Panja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet. — Nach dreitägigem Kampf ist gegen zähen Widerstand der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch gestern Nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorgelände sind 350 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hand gefallen.

Großes Hauptquartier (Wolfsbüro Amtlich.)

7. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Riga wurden mehrfache russische Teilangriffe abgeschlagen. Vor Dünaburg scheiterten feindliche Angriffe bei Jurgt und zwischen Swenten und Jsen-See. — In der Nacht vom 5. zum 6. 11. waren die Russen nordwestlich des Swenten-Sees durch nachlässigen Ueberfall in unsere Stellungen eingedrungen; sie sind gestern wieder hinausgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nordwestlich von Gortoryst wurden bei einem abgeschlagenen feindlichen Angriff achtzig Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Gracina-Höhe (12 Kilometer nordwestlich von Zwanjica) zurückgedrängt und sind im Tale der westlichen Morawa über Slatina hinaus vorgeedrungen. — Weiterleits von Kraljevo ist der Flußübergang erzwungen. In Kraljevo, das nach heftigem Straßenkampf von brandenburgischen Truppen genommen wurde, sind 130 Gefangene erbeutet. — Nördlich davon zogen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene. — Unsere Truppen stehen dicht vor Krusevac. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm gestern über 3000 Serben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viele beladene Munitionswagen, zwei Verpflegungszüge und zahlreiche Kriegsmaterial.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (WTA.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Wisniowczyl an der Strypa und nordwestlich von Dubno schlugen unsere Truppen starke russische Angriffe ab. Bei Wisniowczyl war es der 7. Angriffsversuch,

habe; er habe Nachrichten erhalten, die ihn abriefen, und werde schon morgen früh über alle Berge sein. Er habe sich in aller Eile noch von ihr verabschieden wollen; nun aber, da er sie in ihrem Zimmer nicht zu finden gewagt, habe er die freundlichsten Abschiedsgrüße für sie zurückgelassen.

Das alles hörte Elfe mit an, ohne daß es den geringsten Eindruck auf sie machte, ja ohne auch nur mit einem Wimperzucken anzudeuten, daß sie es in sich aufgenommen. Ihr Antlitz war seltsam bleich und starr, aber eine stille Klarheit ruhte darauf, welche Frau von Biffingen mit Befremden erfüllte. „Es ist gut“, sagte Elfe, „möge er glücklich werden. Hier war seines Bleibens auch wohl nicht mehr.“

Frau von Biffingen sog die Sprecherin zu sich auf den Divan nieder. „Er ist nur um Ihre Wege gegangen, nicht wahr?“

„Ja“, erwiderte Elfe ruhig.

Es trat ein kurzes Schweigen ein. Dann berichtete Frau von Biffingen, daß sie im „Adler“ gewesen sei und Frau Ida Sandow gesprochen habe. Man sei nun doch entschlossen, den Knaben hier beerdigen zu lassen, Frau Ida habe den Tod des Kindes ausschließlich auf die schlechte Behandlung von Seiten des Schweizer Arztes und auf Duberts sträflichen Eigensinn geschoben, doch einen großen Trost darin gefunden, daß Doktor Feldmann ihr mit Entschiedenheit versichert, der Knabe hätte nicht groß werden können, sondern habe den Keim zu einem frühen Tode in sich getragen. Frau von Biffingen schilderte mit einer für ihre letzten Bitterkeit, wie Frau Ida sich in der Rolle der trauernden Mutter gefalle und mit ihrem Kummer fortsetze. Es sei gleich nach Interlaken gesandt worden, um alles für die Trauer nötige aus dem ersten dortigen Modemagazin herzuholen. Doch habe sie gleichzeitig die Frage bereits ventiliert, ob wirklich für den ganzen Winter durch den Tod des Kleinen der gesellige Verkehr aufgehoben werden müsse. „Ich finde, er hat ja doch nichts davon!“ hatte sie gemeint.

Auch dies alles hörte Elfe schweigend mit an. Dann fragte sie, ob Frau Adelheid Dubert nicht gesehen habe.

„Nein, er läßt sich von niemandem sprechen. Man nimmt an, daß er unmittelbar nach dem Begräbnis des Kindes von hier fortgehen wird — ob allein, ob mit Ida, weiß niemand. Er soll wie verhaftet sein. Adrians be-

Zwischen den Gletschern.

Roman von Conrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

Wie legte die Feder nochmals an, als es draußen an der Kloppe. Sie schrak so zusammen, daß die Feder aus der Hand entfiel. Wenn es Hubert war! Die Stimme ihrer ihr den Dienst, als sie fragen wollte, wer da sei. „Kloppe es noch einmal. Nun fragte sie — aber es war sie selbst, als sei es die Stimme einer anderen: „Wer ist das?“

Es war Frau von Biffingens Stimme, die Antwort auf die Frage: „Wer ist das?“ Elfe rief laut und drückte ab, brachte den Vor dem Spiegel in Ordnung und öffnete dann. „Wer ist das?“ — verzeihen Sie!“ das war alles, was sie zu hören vermochte.

Frau von Biffingen schenkte jedoch ihre Aufregung und Unruhe gar nicht zu gewahren. Sie selbst wurde von etwas beherrscht, was sie ganz ausfüllte und sie zu sich nahm. „Wissen Sie es schon?“ fragte sie, sich selbst. „Was denn, was soll ich wissen?“ Elfe glaubte in dem Augenblick, Baron Ungern habe zu Frau von Biffingen gesprochen, bevor er mit ihr selbst geredet. Es war Wahn, sie sah das auch gleich nachher ein, aber ein paar Wochen lang verlebte es ihr doch den Atem und ließ das Leben in ihren Adern fließen.

Frau von Biffingen blickte bekümmert vor sich hin. „Was ist das?“ Elfe schüttelte den Kopf. „Nein, nein!“ wehrte sie ab, fast entsetzt über die Zumutung. „Ich könnte dort — nein, nein, ich kann nicht.“

gelegt haben, ist so furchtbar, daß man kaum seiner Sinne mehr Meister bleiben kann.“

Frau von Biffingen blickte trübe vor sich hin. Dann sprach sie in abgebrochenen Worten davon, wie alles gekommen sei — sie war eben der Regierungsrätin Dreifeld begegnet, die es natürlich bis ins kleinste wußte und ihr brüchig hinterbracht hatte — und schloß damit, daß die beiden Gatten eines darüber sein sollten, ob der kleine Tote in Grindelwald begraben oder die Leiche nach Berlin übergeführt werden müsse. Frau Ida wünschte das letztere. So wenigstens lautete der Bericht der Regierungsrätin.

„Wie trägt es Hubert?“ fragte Elfe, die kaum zugehört hatte, in ihrem dumpfen Brüten.

„Er hat sich eingeschlossen und läßt keinen vor sich. Wie wird er es tragen? Ich fürchte, er bricht darunter zusammen.“

Elfe blickte wie geistesabwesend mit starren Augen vor sich ins Leere. Nach einer Weile sagte sie, und schien kaum zu wissen, was sie sagte: „Vielleicht führt gerade dies furchtbare Unglück die beiden noch einmal zusammen, da nichts anderes es vermocht hat.“

Frau von Biffingen schüttelte den Kopf. „Wäre das ein Glück? Wenn Sie es dafür halten?“

„Heute — jetzt gewiß. Denn was sollte sonst werden?“ Das klang alles so müde und vergeblich, und Frau von Biffingen mußte nicht, was sie daraus machen sollte. Sie verstand Elfe heute nicht. „Wollen Sie die kleine Leiche noch einmal sehen?“ fragte sie, „dann will ich mit Ihnen hinübergehen.“

Aber Elfe schüttelte den Kopf. „Nein, nein!“ wehrte sie ab, fast entsetzt über die Zumutung. „Ich könnte dort — nein, nein, ich kann nicht.“

Da stand Frau von Biffingen auf und bot ihr die Hand zum Abschied. „Es hat Sie schwer erschüttert“, sagte sie, „ich dachte mir's. Wenn Sie ruhiger geworden sind und sich auszusprechen Neigung haben, kommen Sie zu mir hinüber. Jetzt laß ich Sie allein. Auf Wiedersehen, liebe Elfe!“

Elfe führte die Hand, die sich ihr bot, an die Lippen. „Auf Wiedersehen!“

Aber sie kam während des ganzen Tages nicht zu der mütterlichen Freundin hinüber. Erst abends erschien sie in dem Balkonzimmer der Pension Schönegg. Da erfuhr sie, daß Baron Boris Ungern schon mehrmals nach ihr gefragt

den die Russen in den vier letzten Tagen gegen dieses Frontstück gerichtet haben. — Sonst im Norden nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Alle Versuche des Feindes, unsere Stellungen im Abschnitt von San Martino zu durchbrechen, sind gescheitert.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner versuchten, die ihnen in den letzten Tagen entzogenen Stellungen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe scheiterten. — Die im Moravica-Tale vordringende österreichisch-ungarische Kolonne befindet sich im Angriff gegen die Höhen nördlich von Zwanjica. Südsüdlich von Cacaf warfen wir den Feind über den Glogovacki-Bruch zurück. — Bei der Einnahme von Kraljevo durch die Deutschen wurden 130 serbische Geschütze eingebracht. — Die südlich der Gruga-Mündung kämpfenden 1. und 2. Truppen haben gestern 500 Serben gefangen genommen. — Die Armee des Generals von Gallwitz erreichte unter Kämpfen nördlich von Krusevac das Tal der westlichen Morava.

Von der Donau bis zur Adria.

Durch das Vorgehen der Österreicher an der bosnischen Grenze ist nun auch Montenegro in den Kriegsschauplatz auf dem Balkan einbezogen worden und die Angriffsfront bedeutend erweitert. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet:

Durch Unternehmungen in der Umgebung von Trebinje ist der Kriegsschauplatz nunmehr beinahe bis an die Adria ausgedehnt. Der Angriff längs der Trebinje-Nijba sowie bei Bilek und Antovac schreitet gegen die stark verchanzten, mit italienischen Kanonen versehenen Bergstellungen günstig fort. Die Montenegriner widerstehen energisch; Kämpfe finden um die Berggipfel von 1100 bis 1800 Meter südlich Cacaf statt; im Tale der Golljista-Morava schreitet der Angriff fort.

Im Gruzatale findet um die beiderseitigen Höhenketten ebenfalls ein heftiger Kampf statt. Die kroatische Armee gewann auch hier Raum. Südlich von Kraljevo vordringende Kräfte kämpften in ganzer Breite einen wichtigen stark verteidigten Gipfel.

Ueberführter Rückzug der Serben.

Sofia, 7. Nov. (WZ.) Amtlicher Bericht vom 5. November:

Auf der ganzen Ausdehnung der Front verfolgen wir die geschlagene Armee des Feindes, der sich auf überführtem Rückzuge befindet. Unsere nördlich Nischawa operierenden Truppen näherten sich dem Morawatal und traten bei Paratitsin in direkte Verbindung mit den deutschen Truppen, die von Norden vorrückten. Um 3 Uhr nachmittags nahmen wir die Festung Nisch. Wir verfolgen schnell den auf dem Rückzuge befindlichen Feind. Unsere im Tale der bulgarischen Morava vorgehenden Truppen drangen in die Ebene von Leskopolje vor. Unsere Offensive in der Ebene von Kosoowo wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Bei Prilep, Kriwolac und Strumitza hielten wir die Offensive der Engländer und Franzosen an und warfen den Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurück. Viele Gefangene und unübersehbares Kriegsmaterial aller Art fiel in unsere Hände.

Französische Verluste in Serbien.

Budapest, 6. Nov. Nach einer bulgarischen Meldung haben die in Serbien kämpfenden französischen Truppen bisher über 1000 Verwundete und über 500 Tote. Nach Bulgarien sind bisher 3600 französische Gefangene gebracht worden. (Fest. Bg.)

Die englische Hilfe.

London, 7. Nov. Die englische Gesandtschaft in Athen erhielt ein Telegramm, wonach gegenwärtig zwei englische Divisionen (40 000 Mann) den Bulgaren entgegenmarschieren. (Fest. Bg.)

Englische Niederlage in Südarabien.

Das in Bagdad erscheinende arabische Blatt „Saba i Islam“ erzählt:

Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Südküste Arabiens vom Bab el Mandeb bis Maskat große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme von Lahadich durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die das Bergland von Hadramaut bewohnenden Stämme griffen unter dem Gouverneur von Djebel Amerim, der den Heiligen Krieg ver-

fündet hatte, zu den Waffen und griffen die englischen Kolonien an der Küste an. Nachdem die Engländer in Maskala Verstärkungen gelandet hatten, fand im Innern des Landes ein Kampf statt. Obwohl die Engländer über Kanonen und Maschinengewehre verfügten, wurden sie von 12 000 Arabern umzingelt, die drei Kanonen, sieben Maschinengewehre und mehr als 800 Gewehre sowie Munition erbeuteten. Eine große Zahl Engländer wurde getötet, der Rest flüchtete nach Maskala in Kanonenbooten und räumte Maskala in Erwartung indischer Verstärkungen.

Die Niederlage, die den Engländern geheimgehalten wird, rief bei der indischen Regierung lebhafteste Beunruhigung hervor. Maskala liegt an der arabischen Südküste, östlich von Aden. Die Engländer nahmen bereits in ihrer Presse Vorkehrungen auf angebliche Erfolge in Mesopotamien und sprachen von der bevorstehenden Eroberung Bagdads.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Das englische Pressbureau teilt mit, daß der englische Transportdampfer „Ramazan“, welcher, wie gemeldet, am 15. Oktober von einem feindlichen U-Boot in der Nähe der Insel Antikithera, nordwestlich von Kreta beschossen und versenkt wurde, 380 Mann indische Truppen an Bord hatte. Davon wurden 75 gerettet neben 28 Matrosen. Die Überlebenden erreichten Antikithera in den Rettungsbooten des Schiffes.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Ein vernünftiges Wort aus Holland.

Amsterdam, 6. November.

Seit Anfang des Krieges hat das hiesige Blatt „Telegraaf“ nicht allein in der unglaublichen Weise gegen Deutschland gehetzt und sich die blutigsten Verleumdungen aus der englischen und französischen Presse unbesorgen zu eigen gemacht, sondern auch die holländische Bevölkerung andauernd durch Schwarzmalereien von bevorstehenden Kriegserwidlungen in Erregung versetzt. An die Adresse des Heftblattes schreibt nun der hiesige „Standard“:

„Das ganze Kriegsgeheul in unserem Lande war nichts als das Pöbelgewimmern eines einzigen Blattes, das jetzt durch seine absonderliche Taktik zu wachsen hofft, aber nach dem Ablauf des Krieges die bittere Erfahrung machen wird, daß es sich selbst wegwarf und sich den vaterländischen Interessen entfremdete. Solange der Krieg dauert, kann ein Mann mit solchem Martigehre Furore machen, aber sobald der Friede zurückkehrt, bedauert man den Strich, den man selbst durch seinen Kredit machte.“

Ob sich der „Telegraaf“ dadurch von seinem Treiben abhalten lassen wird, ist vielleicht fraglich, jedenfalls kann man ihn ruhig dem Urteil seiner eigenen Landsleute überlassen.

24 Millionen für Bestechungen.

Sofia, 6. November

Unsere Angaben über die schon bekannt gewordenen Bestechungen bulgarischer Politiker durch den Bivervand, versehen die Öffentlichkeit in Entrüstung. Es sind gegeben worden insgesamt 24 Millionen Franken, und zwar 18 Millionen französischen, 6 Millionen englischen Geldes. Die Beträge, die an einzelne der bloßgestellten Politiker bezahlt wurden, schwanken zwischen dreißigtausend Franken und einer halben Million. Das Geld wurde in der Form gegeben, daß die Bestochenen angeblich Getreide für die französische Regierung kaufen sollten. Tatsächlich befindet sich unter ihnen aber nicht ein Kaufmann oder Getreidehändler. Alle sind Politiker und Advokaten und haben erwiesenermaßen kein Getreide gekauft. Die Regierung beabsichtigt, die Liste der Bestochenen, die für das blanke Geld die Politik des Bivervandes in Bulgarien verfochten, demnächst bekanntzugeben. — Das sind die Mittel, mit denen Engländer und Franzosen ihre Sache „der Gerechtigkeit und der Freiheit“ verteidigen.

Sir Edwards Grey Wahrhaftigkeit.

Berlin, 7. November.

Die Nordd. Allg. Bzg. stellt fest, daß Sir Grey am 28. Oktober im englischen Unterhause gesagt hat, vor dem 4. September 1914 habe kein Militärabkommen Großbritannien mit Rußland bestanden. Dem gegenüber ist folgendes Tatsache: Dem Reichskanzler war bekannt, daß nach dem Besuch König Georgs in Paris im Frühjahr 1914 von dem englischen Kabinett beschlossen worden war, mit Rußland in Verhandlungen über ein Militärabkommen einzutreten, und daß diese Verhandlungen eingeleitet worden waren. Daß ihm diese Tatsache bekannt sei, hat der Reichskanzler Sir Edward Grey zu Anfang Juli vorigen Jahres durch den Fürsten Bismarck andeuten und ihn warnend auf die Gefahren dieser Politik aufmerksam machen lassen. Das ist der Sachverhalt, der der ganzen Welt bekannt ist und nur dem englischen Volke von seinen Regierenden vorenthalten wird.

Will Kitchener zu den andern gehen?

Amsterdam, 7. November.

Eigentümliche Gerüchte bringen über den Kanal. Lord Kitchener will in Urlaub gehen, will einige Zeit in dienstlichen Angelegenheiten seinen Posten als Kriegsminister verlassen, will das und jenes tun. Ministerpräsident Asquith in eigener Person soll den Kriegsfeld vertreten. „Daily Express“ erzählt, es sei so gut wie sicher, daß sofort eine höchst wichtige Veränderung in der Kriegsführung vorgenommen werden solle. Neubureau aber betont, Kitchener sei durchaus nicht zurückgetreten, wenn er auch augenblicklich etwas anderes zu tun habe. — Sollte Kitchener das Bedürfnis haben, noch einmal den alten Schlachtfeld von Omdurman oder Südafrika umzufahren und an die Front zu gehen, statt in London die Vorwürfe erregter Politiker auszuhalten. Oder sollte er zur großen Armee der vor ihm gefallenen Genossen Descafé, Millerand, Nicolai Nicolajewitsch, Esasanow usw. usw. stoßen wollen?

König Konstantin bleibt fest.

Wien, 6. November.

Venizelos wandte sich in der letzten entscheidenden Kammerung direkt gegen den König. Er warf ihm vor, nichts von der Politik zu verstehen, wenn er auch ein guter General sei. Der König ist aber anscheinend nicht geneigt, sich vor Venizelos zu beugen. Er billigte die Haltung des Kriegsministers, um dessen Person dieser Konflikt losbrach, und gab ihm ausdrücklich seine Zustimmung zu erkennen, indem er ihn zu seinem Generaladjutanten ernannte.

Die Anhänger des Venizelos waren darüber aufs äußerste betroffen. Der größte Teil der Bevölkerung verhält sich gleichgültig. Heute bot der König, wie es heißt, Jaimis abermals die Ministerpräsidentenschaft an. Dieser soll aber abgelehnt haben. Es fanden auch Konferenzen mit Gurnaris

und Theotokis statt. Die in der Kammer Venizelos' einstimmig entgegneten und ihm vorwarfen, er wolle das Land ins Verderben stürzen.

Athen, 7. Nov. Die Blätter melden, daß König Konstantin die Demission des Kabinetts Jaimis endgültig angenommen hat.

Athen, 7. Nov. (WZ.) Meldung der „Agence Havas“: Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Skuludis gebildet, der das Ministerium des Äußeren übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Jaimis werden beibehalten. Das Kabinett wird morgen den Eid leisten.

Der Klub der Pistolenschützen.

Washington, 6. November.

Präsident Wilson hatte in den letzten Tagen mehrfach betont, die Vereinigten Staaten würden ihrer hohen Aufgabe in der Weltgeschichte nicht besser gerecht, als daß sie für recht starke Rüstungen namentlich auch zu Lande sorgten. Gegen diese Auslassungen wendet sich in drastischer Weise Bryan, der ehemalige Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten und vielfacher Präsidentschaftskandidat. Er bezeichnet Wilsons Ansichten als eine Bedrohung des Friedens und der Einheit der Vereinigten Staaten, die ihren Platz in der Welt überhaupt könnten, ohne einen Klub von Pistolenschützen zu bilden. Bryan sieht kein Heil in Rüstungsvorbereitungen und ist überzeugt, die Steuerzahler würden sich widersetzen, falls man für solche Zwecke Geld fordere. Auch viele Blätter greifen Wilson an und erzählen die Geschichte von dem intimen Freunde Wilsons, dem amerikanischen Vorkämpfer für die Vereinigten Staaten, der im vorigen Jahre erklärt habe, Amerika sei ein angelsächsisches Land und die Angelsachsen müßten die Welt regieren. — Der ausgebrochene Streit läßt interessante Blicke auf die nächste Präsidentenwahl zu, die im Frühjahr 1916 stattfindet. Wilsons Amtszeit läuft am 3. März 1917 ab.

Manchester, 6. Nov. Der hier eingetroffene Dampfer „Avocat“ entging mit knapper Not dem Angriff dreier deutscher Flugzeuge, die ihn mit Bomben bewarfen und mit Maschinengewehren beschossen. Das Deck wurde leicht beschädigt.

London, 6. Nov. Im Unterhause sagte MacDonnell auf eine Frage, es sei zu befürchten, daß die Vergütung der britischen Kreuzer „Argyll“ unmöglich sei.

Le Bourget, 6. Nov. Zwei Militärflugzeuge stießen bei einer Landung zusammen. Die vier Flieger, die sich darin befanden, wurden getötet.

Lugano, 6. Nov. Die Zahl der italienischen Generäle, die seit dem Beginn des Krieges ihrer Stellen entsetzt worden sind, ist auf achtunddreißig gestiegen. Die im Oktober erfolgte Enthebung der Generalmajore Venetian, Bespigniani, Dalmasso und Villa soll mit dem Scheitern der letzten italienischen allgemeinen Offensive in Zusammenhang stehen.

London, 6. Nov. Das Pressbureau teilt mit, daß Truppen aus Nigeria am 22. Oktober Yamenda und am 24. Oktober Bango, beide in Kamerun gelegen, eingenommen haben.

Wien, 7. Nov. Die montenegrinische Hauptstellung am dem Ilimobro dñlich Trebinje ist durchbrochen worden.

Sofia, 7. Nov. Südlich von Strumitza fügten bulgarische Truppen im Bajonettkampf überlegenen englischen und französischen Kräften schwere Verluste bei. Kämpfe mit Franzosen an der Front Kriwolao-Sonisch-Blava verliefen günstig.

Kragujevac, 7. Nov. Die Stadt Kragujevac hat gelitten. Das Arsenal ist unbeschädigt geblieben, doch haben die beabsichtigte Sprengung auszuführen, nicht die Zeit hatten.

Lugano, 7. Nov. Nach einem Telegramm aus Salona befand sich am 1. November das serbische Hauptquartier in dem inzwischen erbeuteten Kraljevo. König Peter lag dort krank darnieder. Die serbische Regierung und fremden Gesandten wollen sich nach Novibazar begeben.

Solunski, 7. Nov. Eine Meldung von Truppenbewegungen der Entente in Kavalla ist irrtümlich. Die Griechen lassen keine Truppen über die griechisch-bulgarische Grenze.

Paris, 7. Nov. (WZ.) „Petit Journal“ meldet: Rom: Es wird berichtet, daß eine italienische Expedition nach Albanien beschlossen worden ist; sie wird nach Einnahme (?) von Gërz erfolgen.

Kopenhagen, 7. Nov. (WZ.) „Nat. Tidende“ meldet aus Petersburg: Nach hier eingetroffenen Berichten erreichten englisch-französische Truppen auf dem Balkan nunmehr Stärke von 150 000 Mann. Da diese Zahl zur Entlastung einer künftigen Offensive nicht genügt, sollen weitere Verstärkungen aus Frankreich, England und Rußland abgemangelt werden.

London, 7. Nov. Lord Ritzener soll angeblich die Leitung der militärischen Aktion im Mittelmeer übernehmen, da er Sachverständiger der Angelegenheiten des Ostens ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über den Wiederzusammentritt des Reichstags wird gemeldet: Die erste Sitzung des Reichstags nach der Pause wird bereits am 30. November stattfinden. Vermutlich wird sich das Haus aber noch an demselben Tage wieder auf eine Woche vertagen, um den Ausschüssen Gelegenheit zu ihrer Tätigkeit zu geben. Trotzdem wird man hoffen, der Reichstag sein Arbeitspensum noch im Weihnachtserleben können, so daß er sich dann im Februar oder März zu versammeln sehen wird. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen die Besprechungen über die Lebensmittellieferung und über die Sicherstellung von Lebensmitteln.

Türkei.

Die vor einigen Tagen aufgenommenen Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland nebst nach Berichten aus zuverlässiger Quelle einen sehr günstigen Verlauf. Halbamtlich wird bestätigt, daß die Verhandlungen auf eine Woche vertagen, um den Ausschüssen Gelegenheit zu ihrer Tätigkeit zu geben. Trotzdem wird man hoffen, der Reichstag sein Arbeitspensum noch im Weihnachtserleben können, so daß er sich dann im Februar oder März zu versammeln sehen wird. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen die Besprechungen über die Lebensmittellieferung und über die Sicherstellung von Lebensmitteln.

Rumänien.

Nach wie vor hält Ministerpräsident Brătianu an der Neutralität Rumäniens fest. Er beschloß, vor der Eröffnung der Kammer in Fühlung mit den führenden Köpfen zu treten.

zu treten. Er empfing mehrere Abgeordnete und...
Amerika.

In Washington wird amtlich gemeldet, daß Ab-...
In- und Ausland.

Bogano, 6. Nov. Der „Secolo“ teilt mit, entgegen...
Bogano, 6. Nov. Die Ministerkrise ist beendet.

Kopenhagen, 6. Nov. Dem Antrage auf Einleitung...
Berlin, 6. Nov. Die nächste Sitzung des Reichstages...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

Bogano, 6. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ ist...
Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, werden wir von...

schauen. Außerdem aber dürfen wir auch in diesem...
Ob Herr Briand unsere Balkanoffensive im Grunde...

Ob Herr Briand unsere Balkanoffensive im Grunde...
Was unsere Zeppeline erreichten.

Was unsere Zeppeline erreichten.
Beim letzten Luftangriff auf London.

Beim letzten Luftangriff auf London.
Die englische Regierung ist kraftlos bemüht, die...

Die englische Regierung ist kraftlos bemüht, die...
Es wurden erfolgreich bemerkt die

Es wurden erfolgreich bemerkt die
Londoner Hafenanlagen
(die sogenannten Docks) und ihre anliegenden Stadtteile.

(die sogenannten Docks) und ihre anliegenden Stadtteile.
Die City und das Zeitungsviertel
sind mit besonders gutem Erfolge angegriffen worden.

Die City und das Zeitungsviertel
sind mit besonders gutem Erfolge angegriffen worden.
In den Vorstädten wurden gleichfalls sehr schwere...

In den Vorstädten wurden gleichfalls sehr schwere...
London ist, wie man sieht, ein sehr stark befestigter...

London ist, wie man sieht, ein sehr stark befestigter...
Aus Nah und Fern.

Aus Nah und Fern.
Dort, den 8. Nov.

Dort, den 8. Nov.
Auf die Ausführungen in der letzten Nummer dieser...

Auf die Ausführungen in der letzten Nummer dieser...
Kartoffelverfälschung.

Kartoffelverfälschung.
Nach § 7 der Bundesratsverordnung...

find diejenigen Kartoffeln anzurechnen, die der Landwirt...
nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln...

nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln...
Nach einer Verordnung des Reichskanzlers sind...

Nach einer Verordnung des Reichskanzlers sind...
(Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag zum...

(Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag zum...
Aus Anlaß der Einnahme von Risch fällt in...

Aus Anlaß der Einnahme von Risch fällt in...
München, 7. Nov. Der berühmte Algäuer Alpenjäger...

München, 7. Nov. Der berühmte Algäuer Alpenjäger...
Der als großer Held gefeierte italienische Soldat...

Der als großer Held gefeierte italienische Soldat...
New-York, 6. Nov. Bei dem Brand eines hölzernen...

Bei dem Brand eines hölzernen Gebäudes in Brooklyn...
O Milchkarten für Groß-Berlin. In Gemäßheit der...

O Milchkarten für Groß-Berlin. In Gemäßheit der...
Großhandelspreis für Kartoffeln. In einer Be-

Großhandelspreis für Kartoffeln. In einer Be-
Die Milchknappheit in München. Das General-

Die Milchknappheit in München. Das General-
Butterpreis je nach Steuerhöhe. Ein eigenartiges

Butterpreis je nach Steuerhöhe. Ein eigenartiges...
Ein weiblicher Schreinermeister. Als eine Selten-

Ein weiblicher Schreinermeister. Als eine Selten-
Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Er-

Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Er-
satz für Bohnenkaffee. Das Pfund-Paket kostet 50 Pf.

beuten die Wetterprüfung. Sie zeigte sich in theoretischer wie praktischer Hinsicht ihrer Aufgabe gewachsen. Die junge Meisterin widmete sich schon von Jugend an dem Schreinerhandwerk und führt jetzt nachdem der Vater gestorben ist, dessen Geschäft ordnungsmäßig weiter.

Die verräterischen Hunde. Ein etwas seltsamer Erlass ist vor kurzem in England herausgekommen: In gewissen Landesteilen, die in der Nähe der Küste gelegen sind, ist für alle Ortschaften das Halten von Hunden untersagt worden. Alle lebenden Hunde wurden vertilgt. Und der Zweck dieser sonderbaren Maßregel? Man fürchtet, daß im Falle eines Luftschiffbefalles durch das Vellen der Hunde zur Nachtzeit die Aufmerksamkeit der Ortschaften verraten werden könnte, die sonst in der Dunkelheit verborgen bleiben. Man sieht, bis zu welchem Grade die Seppelfurcht in England bereits gediehen ist.

□ Bessere Verpackung der Feldpostsendungen. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen Feldpostpakete mit teilweise abgerissenen oder auch vollständig fehlenden Adressen bei den Militärpostdepots eingingen. Wenn auch die von den Postannahmestellen aufgestellten Postaufgabennummern ermöglichen, durch Nachfrage eine neue Adresse zu beschaffen, so entsteht dadurch für die Militärpostverwaltung und die Postanstalten doch eine Schreiarbeit, die weder die Postverwaltung noch die Reichspostverwaltung zu übernehmen verpflichtet sind. Daher wird nochmals auf die Versandbedingungen für Pakete hingewiesen, die in jeder Postanstalt eingesehen werden können. Im eigentlichen Interesse der Absender und der Empfänger liegt es, wenn die Adressen auf den Paketen dauerhaft befestigt werden.

□ Witten um erbeutete Geschütze. Dem preussischen Kriegsministerium gehen seit einiger Zeit in größerem Umfang Anträge von Gemeinden, Lehranstalten, Vereinen, Museen usw. auf Überlassung erbeuteter Geschütze zu. Da diese Geschütze, soweit sie unbrauchbar und verfallbar sind, den stellvertretenden Generalkommandos überwiesen werden, die die weitere Verteilung selbständig vornehmen, kann das Kriegsministerium die Geschütze nur an diese Dienststellen weitergeben. Zur Vermeidung von Verzögerungen und zwecklosem Schriftverkehr empfiehlt sich deshalb, die Anträge von vornherein an die zuständigen stellvertretenden Generalkommandos zu richten. Übrigens kommt nur leihweise Abgabe erbeuteter Geschütze in Betracht, die für diesen Zweck nur in geringer Zahl zur Verfügung stehen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ „Christliche Wissenschaft“ vor Gericht. In dem Prozeß gegen die Anhängerinnen der „Christlichen Wissenschaft“ Elisabeth Hüßgen und Elisabeth Ahrens, deren Krankenbehandlung die Kgl. Hofschauspielerinnen Frau Niska Buße und Fräulein Alice v. Arnould zum Opfer gefallen sind, behandelte in der Nachmittags-Sitzung der Vorsitzende die Frage, welches denn das heilende Element in der christlichen Wissenschaft sei. Mit großer Verehrung erklärten die Angeklagten, daß Gott die belebende Kraft sei, Gott sei allmächtig und werde wirksam, wenn man die Elemente der christlichen Wissenschaft anerkennt. Die Angeklagte Ahrens erklärte, daß sie in Fällen, wo sie eine andauernde Verschlimmerung im Befinden des Patienten bemerkte, die Zuziehung eines Arztes empfehlen würde. Die Zeugenerklärung nimmt einen großen Teil des zweiten Tages in Anspruch. Sie ergibt, daß Frau Buße eine überzeugte Anhängerin der christlichen Wissenschaft geworden und einer ärztlichen Behandlung abgeneigt war. Da einige Sachverständige verhindert seien der Verhandlung andauernd beizuwohnen, wird die nächste Sitzung auf Mittwoch festgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 8. Nov. Zur Verständigung der Teilung Serbiens durch Radoslavow sagt die „Post. Ztg.“: In dem Radoslavow am Tage von Nisch als Kriegsziel die Beibehaltung der serbischen Stadt bezeichnet, wies er zum ersten Male öffentlich auf die Absicht einer Teilung Serbiens hin. Es ist nach der Lage der Dinge anzunehmen, daß Radoslavow stärker sein wird als Asquith, der seinerseits die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Serbiens als eins der Kriegsziele der Verbündeten, ausgab.

Nach Petersburger Meldungen des „Berliner Tageblattes“ ist Sazonow am Donnerstag nach London abgereist, um mit Grey zu beraten. Es könne jetzt als sicher gelten, daß die englische Meldung von dem Rücktritt Sazonows völlig unbegründet war.

Ein deutscher Kreuzer versenkt.

Berlin, 8. Nov. (WZB. Amtlich.) Am 7. Nov. nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Undine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bedrohende große französisch-englische Offensive.

Kopenhagen, 8. Nov. (TL.) Die „Central News“ kündigen eine große englisch-französische Offensive an der Westfront an. Im Artois wurden alle Vorbereitungen für einen umfassenden Angriff getroffen.

Radoslavow über die Eroberung von Nisch.

Budapest, 8. Nov. (TL.) Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ in Sofia hatte mit Radoslavow eine Unterredung. Der Ministerpräsident äußerte sich über die Eroberung von Nisch. Es ist ein militärisches Ereignis von allererster Bedeutung und ein Beweis, daß die serbische Armee am Rande ihrer Widerstandskraft angelangt ist. Der Rabinettchef sprach sich mit Stolz über die Waffentat der bulgarischen Armee aus. Radoslavow drückte seine Bewunderung für die an allen Fronten siegreichen österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen aus und rühmte die heroische Kameradschaft unter ihnen. Er nahm aus einem Kasten ein Eisenkreuz und sagte: Das ist das Wahrzeichen des Krieges. Wir kämpfen für die Ehre unseres Volkes. Die Anerkennung österreichisch-ungarischer und Deutschlands bleiben unsere stolze Erinnerung an die schweren, glorreichen Tage.

Siegesjubiläum in Sofia.

In einem Bericht an den „Berl. Lokalan.“ über den Jubel in Sofia wegen des Falles von Nisch meldet Kurt Atram aus Sofia: Vor der deutschen Gesandtschaft begrüßte in Abwesenheit des Gesandten sein Vertreter die jubelnden

Scharen, dankte für die Kundgebung, gab, der Freude über die Siege der verbündeten Völker Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Kaiser, Heere und Völker. Nachdem die Nacht am Rhein gespielt worden war, hielt ein Bulgare in deutscher Sprache eine Rede. Unter unzähligen Hochrufen und den Klängen der bulgarischen Hymne zerstreute sich alsdann die Menge. In dem Bericht Kurt Atram heißt es weiter: Die militärische Lage ist jetzt so, daß die Serben zusammengedrängt sind in ein Gebiet ungefähr so groß wie Albanien. Bei Paratitsin haben sich deutsch-österreichische Truppen mit den Bulgaren vereint und von Zetschar vordringende deutsche Truppen nahmen Ulice und Vocabac und unternehmen einen Umfassungsversuch nach Süden, um die Serben vom Sandtsch abzubringen. Österreichisch-ungarische Truppen operieren von Ardobac aus gegen die Montenegriner.

Der nachgesuchte Empfang Benizelos beim König abgelehnt. Wien, 8. Nov. (TL.) Aus Athen wird gemeldet, der König hat den nachgesuchten Empfang Benizelos abgelehnt.

Stulubis der neue griechische Ministerpräsident.

Athen, 8. Nov. (TL.) Stulubis übernahm die Neubildung des Kabinetts, dessen Vorschlag er führen wird. Die übrigen Mitglieder des alten Kabinetts wurden beibehalten. Stulubis steht im Alter von ca. 80 Jahren. Vor 30 Jahren trat er in die diplomatische Tätigkeit. Er war Gesandter in Madrid, im Jahre 1897 wurde er Minister des Äußeren und im Jahre 1913 war er erster griechischer Delegierter auf dem Friedenskongress in London. Er vertritt keinerlei politische Richtung.

Rittener Oberbefehlshaber über die Truppen am Balkan.

Haag, 8. Nov. (TL.) Das halbamtliche „Echo Belge“ meldet, Rittener werde den Oberbefehl über die Balkantruppen übernehmen, welche den weiteren Vormarsch der Deutschen verhindern sollen.

Genf, 8. Nov. (TL.) Die Pariser Presse verzeichnet die Abreise Ritteners nach Saloniki ohne Enthusiasmus. Die radikalen Blätter fragen, ob der beste Kenner Ägyptens nicht vielmehr dessen Verteidigung übernehmen wolle, nach dem Sarail für den Balkan in Aussicht genommen.

Stürmische Unterredung zwischen König Georg u. Asquith.

Köln, 8. Nov. (TL.) Wie der Washingtoner Bericht-erstatte der „Köln. Ztg.“ berichtet, hat die „New York Sun“ von einem Reisenden, der am 7. Oktober aus Liverpool zurückgekommen ist, eine Mitteilung über eine abermals stürmische Unterredung zwischen König Georg und Asquith von unbedingt glaubwürdiger Londoner Quelle erhalten. Der König habe Asquith gegenüber die Absicht seiner Abdankung kundgegeben, wenn der Krieg ohne einen entscheidenden Frieden beendet werden sollte. Der König beklagte sich bitter darüber, daß seine Stellung als verfassungstreuer Monarch ihm so zu handeln zwingt, als wenn er mit der Tätigkeit seiner Minister einverstanden wäre, während er sie tatsächlich als schädlich für die Sicherheit des Landes betrachten müsse. Der König wolle ein persönliches Schreiben in diesem Sinne an die britische Nation richten. Asquith erklärte dem König, kein Kabinettsminister glaube, daß der Krieg anders enden könne als mit dem vollständigen Siege der Alliierten. Die einzige Meinungsverschiedenheit unter ihnen bestehe darin, wie dieses Ende am raschesten und besten erreicht werden könne. Mit dieser Erklärung gab sich der König jedoch nicht zufrieden und erklärte: Ich werde nicht gestatten, daß man von mir schreibt, ich wäre ein Strohmann geblieben in der kritischsten Stunde dieses Landes.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

An unsere Mitbürger!

Hochliche Bitte um Spenden für Weihnachtspakete für unsere Krieger und deren bedürftige Angehörige.

Wie im vergangenen Jahr, so müssen wir auch in diesem Jahr wiederum mit dieser Bitte an die Bürgerschaft herantreten.

Es ist eine Ehrenpflicht für uns Alle, unseren Kriegern und ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Ebenso wie unsere Krieger draußen Tag ein Tag aus ihr Leben für das Vaterland und uns alle freudig einlegen, dürfen auch wir nicht erlahmen, unsere Pflicht im Gebe immer wieder freudig auszuüben.

Wir treten deshalb an die Bürgerschaft mit der Bitte heran, jeder der hierzu in der Lage ist, möge sein Gutes beisteuern, damit es uns möglich wird, allen den Weihnachtstisch decken zu können.

Spenden werden auf der Stadtkasse entgegengenommen.

Herborn, den 3. November 1915.

Für den Kriegsfürsorge-Ausschuß:

Birkendahl, Bürgermeister.

Stadtverordneten-Wahlen betreffend.

Die Ergänzungswahlen für die mit Ende dieses Jahres gemäß § 20 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 auscheidenden Stadtverordneten finden am

Montag, den 22. d. Mts.

im Rathhauseaal statt.

Die 3. Abteilung wählt von vorm. 11 bis 1 Uhr mittags, die 2. Abteilung wählt von nachmittags 3 bis 4 Uhr, die 1. Abteilung wählt von nachmittags 4 1/2 bis 5 Uhr.

Es scheiden aus:

in der 3. Abteilung die Herren Wahlenberger Ferd. Meidel und Prozeßagent Ferd. Nicodemus, in der 2. Abteilung die Herren Dr. med. Wilhelm Braune und Kaufmann Friedrich Zipp, in der 1. Abteilung die Herren Buchdruckereibesitzer Otto Bed und Rentner Carl Gläbner.

Die Wahlberechtigten werden hiermit zu der Wahl eingeladen.

Herborn, den 5. November 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Gestellungen auf Futtertrockner und Melasse werden bis Mittwoch Mittag 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses entgegen genommen.

Herborn, den 6. November 1915.

Die Getreidekommission.

Bekanntmachung.

Es soll wiederholt vorgekommen sein, daß dem Butterverkäufer ohne weiteres ein höherer Preis als der gesetzte Höchstpreis geboten worden ist. Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder, der einen höheren Preis bietet, ebenso strafbar macht, als derjenige, der einen höheren Preis fordert.

Weiter ist es vorgekommen, daß Butterverkäufer geweigert haben, die Butter zu dem festgesetzten Höchstpreis abzugeben. Ich richte an die Bürgerschaft die dringende Bitte, in jedem solchen Falle sofort hierher Anzeige zu machen, damit die weiteren Maßregeln unverzüglich ergreifen werden können. Derjenige, der diese Anzeige unterläßt, macht sich zum Mitschuldigen.

Herborn, den 8. November 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 5 1/2 Uhr ab kommen in der Turnhalle im Rathaus

einige Zentner Futtermittel

für Schweine und Milchkühe zum Verkauf.

Herborn, den 8. November 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Montag, den 15. November d. J.

Martinimarkt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen Kaufmanns Eduard Beh in Mademühlen ist zur nahms der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Abklärung der Gläubiger über die Erstattung der Kosten und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den

26. November 1915, vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Herborn, den 3. November 1915.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen Dampf-Ringofen-Ziegelei Herborn, S. m. b. H. zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Abklärung der Gläubiger über die Erstattung der Kosten und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den

26. November 1915, vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Herborn, den 3. November 1915.

Königl. Amtsgericht.

Bezugnehmend auf die Verordnungen des Bundesrats bleiben sämtliche Geschäfte Dienstags und freitags für den Verkauf bis auf weiteres geschlossen.

Der Vorstand der Fleischer-Innung Herborn

1200 Ztr. Speisefertkartoffeln

zu kaufen gesucht. Die Kartoffeln müssen gesund und schmeckend, rein von Erde, ausgelesen und mindestens der Größe eines gewöhnlichen Süßkartoffels sein. Auf Lieferung, jedoch nicht unter 100 Ztr., werden angenommen. Lieferung frei Herborn. Gleichzeitig sind Angebots-Lieferung weiterer 1000–1200 Zentner, Lieferung Mitte April 1916, erwünscht.

Landes-Beil. und Pflege-Ausschuß Herborn (Mittelr.)

Ia. Bücklinge

frisch eingetroffen.

Carl Währen, Herborn.

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles.

Ein Fabrikarbeiter

zum Anlernen für Maschine und Kessel, eventuell

ein Heizer

gesucht.

Gedr. Neundorff, Herborn.

Ein jugendlicher

Schlosser

findet dauernde Beschäftigung

Gedr. Neundorff, Herborn.

Kellner, tüchtiges

Mädchen

für selbständige Hausarbeit zu Weihnachten

Neujahr nach Witten W. 1916

gesucht. Off. unter W. 1916

a. d. Exped. des Berl. Tagebl.